

## ZZL-Netzwerk

# Schrifterwerb – sprachsystematisch und kompetenzorientiert (Seminar)

**Handlungsfeld:** Kompetenzorientierte Unterrichtsgestaltung

**Entwicklungsteam:** Deutsch

**Verantwortlich:** Prof. Dr. Swantje Weinhold (Institut für Deutsche Sprache und Literatur und ihre Didaktik)  
Tina Waschewski (ZZL-Netzwerk)

Art des Produktes (bitte ankreuzen)		Zielgruppe (bitte ankreuzen)	
Seminar	X	Studierende	X
Lehr- und Lernmaterial		Schüler_innen	
Empirische Daten		Lehrkräfte (Schule)	
Konzepte		Lehrende (Hochschule)	
Sonstige		Sonstige	
Falls Sonstige, dann:		Falls Sonstige, dann:	

## 1. KURZBESCHREIBUNG

Im Rahmen des dreisemestrigen Projektbandseminars „Schrifterwerb – sprachsystematisch und kompetenzorientiert“ setzen sich die Studierenden mit verschiedenen Konzepten und Methoden des Schrift- und Orthographieerwerbs auseinander. Neben tradierten laut- und normorientierten Ansätzen, fokussiert das Seminar vor allem die Auseinandersetzungen mit strukturorientierten Ansätzen, die das Durchdringen von Mustern und das Verstehen von Regelmäßigkeiten im Schrifterwerb von Anfang an fordern und fördern. Da für das Verständnis derartiger strukturorientierter Ansätze ein umfassendes graphematisches und rechtschreibdidaktisches Wissen erforderlich ist, geht es im ersten Drittel des Seminars hauptsächlich um dessen Aufbau, Ausbau und Festigung. Anschließend stehen der Erwerb von diagnostischen Kompetenzen sowie die Analyse und Entwicklung von Unterrichtsmaterialien im Mittelpunkt.

Eine Besonderheit des Seminars ist es, dass alle Studierenden zugleich auch Teil des Entwicklungsteams Deutsch sind und somit eine echte Kooperation mit der schulischen Praxis besteht. Durch diese intensive Form der Theorie-Praxis-Verzahnung wird das in universitären Lehrveranstaltungen erlangte theoriebasierte Schriftsprachwissen der Studierenden mit dem schulpraktischen Handlungswissen der beteiligten Lehrkräfte in einen kontinuierlichen Austausch gebracht. Die Studierenden erfahren so in realen Problemsituationen aus der Praxis die Relevanz ihres erworbenen Wissens.

## 2. Ziele

Hauptsächliche Ziele des Seminars sind der Auf- und Ausbau des fach- und fachdidaktischen Wissens der Studierenden sowie eine tiefergehende Einsicht in die Systematik des deutschen Schriftsystems. Zudem wird davon ausgegangen, dass sich durch ein fundiertes Fach(-didaktisches) Wissen auch die Einstellungen gegenüber dem Lerngegenstand (allgemein vorherrschende Einstellungen über Orthographie: unsystematisch und ausnahmenbehaftet) verändern und die Selbstwirksamkeitserwartung in Bezug auf die Vermittlung von Rechtschreibkompetenzen steigt. Durch eine gemeinsame (Weiter-)Entwicklung und Erprobung von didaktisch-methodischen Konzepten und Materialien für einen (schrift-)systematischen und kompetenzorientierten Rechtschreibunterricht sollen die Studierenden so ein Professionswissen aufbauen, welches sie bestmöglich auf ihr zukünftiges Tätigkeitsfeld vorbereitet.

## 3. KONTEXT UND EINBINDUNG IN DAS PROJEKT ZZL-NETZWERK

Jüngere Studien wie beispielsweise IGLU-E 2001 / 2006 (z. B. Kowalski et al. 2010) oder der Bildungstrend 2016 (Stanat et al. 2017) zeigen, dass es eine nicht unerhebliche Anzahl von Schüler\_innen gibt, die im gängigen Rechtschreibunterricht keine zufriedenstellenden Rechtschreibkompetenzen erwerben. Eine nur unzureichend ausgeprägte rechtschriftliche Kompetenz kann jedoch – gerade im Hinblick auf den hohen Stellenwert von Orthographie in der Gesellschaft – fatale Auswirkungen auf den schulischen und beruflichen Werdegang haben. Daher erscheint ein Umdenken bei der Modellierung des Schriftspracherwerbs nicht nur sinnvoll, sondern auch dringend notwendig.

Neuere strukturorientierte Ansätze, die die Silbe als Ausgangseinheit (für die Analyse von Phonemen) nehmen und die Akzentstruktur deutscher Wörter fokussieren, werden an den Universitäten vermehrt gelehrt. Derartige Konzeptionen haben es jedoch schwer, sich auch in der schulischen Praxis zu etablieren. Die Ursache dafür ist hauptsächlich in der Dreiteilung der Lehrkräftebildung zu sehen, die eine systematische Zusammenarbeit der verschiedenen Phasen und daraus resultierende Synergieeffekte erschwert. Lehrkräfte profitieren daher nur selten von den Fort- und Weiterbildungsangeboten der Universitäten. Somit fehlt ihnen häufig der Bezug zu neueren Forschungsergebnissen und es mangelt an Zeit und Unterstützung, um diese zu durchdringen und umzusetzen. Dies hat zur Folge, dass sich „am herkömmlichen Anfangsunterricht in den vergangenen 30 Jahren kaum etwas Substanzielles geändert“ hat (Bredel/Röber 2015, 4).

Auf der anderen Seite sehen sich angehende Lehrkräfte mit entsprechend linguistisch fundierter Ausbildung in der Praxis mit dem Problem konfrontiert, dass überwiegend mit den phonographisch orientierten Konzepten gearbeitet wird und sie eher eine „Vermittlerfunktion“ einnehmen müssen, der sie unter dem Handlungsdruck der Praxis nicht gewachsen sind – mit der Konsequenz, dass auch diese Junglehrkräfte der Einfachheit halber häufig auf derartige traditionelle Konzepte und Materialien zurückgreifen.

Das Seminar und das gleichzeitige Mitwirken im Entwicklungsteam sollen dabei helfen, die bestehende Kluft zwischen Theorie und Praxis bzw. zwischen Universität und Schule zu verringern, indem die Studierenden einerseits die Lehrkräfte von ihrem sprachsystematischen Wissen profitieren lassen, das auf Seiten der Lehrkräfte aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr oder noch gar nicht vorhanden ist; während die Lehrkräfte andererseits ihr Praxiswissen produktiv mit einbringen können. Zudem bietet die enge Zusammenarbeit die Möglichkeit, dass die Studierenden ihr im Seminar gewonnenes Wissen sowie die entwickelten Materialien und Ideen zusammen mit den Lehrkräften direkt im Unterricht erproben, evaluieren und weiterentwickeln können.

#### 4. THEORETISCHE FUNDIERUNG UND WISSENSCHAFTLICHE VERORTUNG

Die im gegenwärtigen Schriftsprach- und Rechtschreibunterricht immer noch überwiegenden Vermittlungsansätze gehen von einer Dominanz des phonographischen Prinzips aus, mit der Konsequenz, dass die lautgetreue Schreibung als der „Normalfall“ im Deutschen gilt und alles, was von der lautgetreuen Schreibung abweicht und nicht morphematisch bedingt ist, als „Ausnahme“ deklariert und deshalb auswendig gelernt oder zur Not nachgeschlagen werden muss (vgl. Bredel/Röber 2015, 5; Bredel et al. 2011, 2). Neuere Ergebnisse aus der Graphematik zeigen jedoch, dass das phonographische nur eines von vier gleichrangigen Prinzipien der Schrift ist (vgl. Eisenberg 2013) und dass die meisten Bereiche, in denen beharrlich und weit verbreitet Fehlerschwerpunkte liegen (z. B. Schärfungsschreibung), graphematisch betrachtet systematisch und klar strukturiert und daher in einer schriftsystematischen Didaktik, die in weiten Teilen als Problemlöseprozess modelliert ist, gut zu lehren und zu lernen sind. Beim strukturorientierten Ansatz stellt im Kontrast zum lautorientierten nicht der Einzellaut die Ausgangseinheit des Schrift- und Orthographieerwerb dar, sondern die Silbe sowie die Akzentstruktur deutscher Wörter, denn erst sie liefert die Informationen darüber, wie ein Phonem in einem Wort tatsächlich zu realisieren ist (vgl. z.B. das <e> in <Ente, Esel, Eimer, Feuer, vier>). Die Basis der Lerninhalte bildet der trochäische Zweisilber, der prototypisch für den überwiegenden Teil des nativen Wortschatzes des Deutschen ist. Einsichten in die Schreibungen des Prototypens legen demnach das Fundament für den Schrift- und Orthographieerwerb und ermöglichen später auch weitere Transferleistungen aus dem Kern- in den Peripheriebereich (vgl. Hinney 1997).

Empirische kontrastive Untersuchungen über die Wirksamkeit von schriftsystematischen Ansätzen im sprachlichen Anfangsunterricht und im weiterführenden Orthographieunterricht nehmen kontinuierlich zu (vgl. Weinhold 2009; Bangel/Müller 2016; Wahl et al. 2017). Sie deuten ebenso wie zahlreiche explorative Studien und Einzelbeobachtungen (z.B. Röber 2009) darauf hin, dass im Rahmen einer schriftsystematischen Didaktik des Schrift- und Orthographieerwerbs positive Kompetenzentwicklungen bei einer überdurchschnittlichen Zahl von Lernenden und gerade auch Lernschwächeren zu verzeichnen sind. Dementsprechend liegt der fachdidaktische Fokus des Seminars auf der graphematischen Modellierung der Schrift und einer entsprechenden schriftsystematischen Didaktik.

Besonderen Wert legt das Seminar auf die Weiterentwicklung der rechtschreibtheoretischen und -didaktischen Kompetenzen der Studierenden, welche über ein rein deklaratives Wissen über Rechtschreibnormen und -regeln hinausgehen. Denn zum einen ist aus der Unterrichts- und Lehrerprofessionsforschung bekannt, dass fachdidaktisches Wissen erheblichen Einfluss auf die allgemeine Unterrichtsqualität und das Lernen von Schüler\_innen hat (z.B. Baumert/Kunter 2011). Zum anderen machten Helmke und Weinert bereits 1997 die wichtige Beobachtung, dass sich für die Entwicklung der Leistungen im Rechtschreiben kein einziger signifikanter Zusammenhang zu der allgemeinen Qualität des Unterrichts finden lässt, woraus sich für sie die Frage ergab, ob „speziell im Rechtschreibunterricht fachdidaktische Kompetenzen und Unterrichtsmaterialien gegenüber der allgemeinen Qualität von Unterricht [...] eine besonders bedeutsame Rolle“ spielen (Helmke/Weinert 1997, S. 249f.). Die Bedeutung von fundiertem fachdidaktischen und fachwissenschaftlichen Wissen bei Lehrkräften wird gerade im Hinblick auf Unterstützungsmöglichkeiten beim Aufbau von Strategien im Umgang

mit schriftstrukturellen Regeln in jüngster Zeit immer mehr betont und erforscht (vgl. z.B. Wiprächtiger-Geppert, Riegler & Freivogel 2015; Riegler/Wiprächtiger-Geppert 2016, Jagemann/Weinhold 2017a/b; Jagemann 2018 i.D.).

Auf dem Gebiet schriftsystematischer Professionalität lässt sich zudem nachweisen, dass Studierende zwar im Laufe ihres Studiums graphematisches und fachdidaktisches Wissen über einen strukturorientierten Schriftsprach- und Orthographieunterricht erwerben (vgl. Jagemann 2015). Wenn sie aber im Rahmen von Praktika oder Referendariat und später als Lehrkräfte im Beruf aufgefordert sind, diese Wissensbestände in didaktischen Anforderungssituationen zur Anwendung zu bringen, haben sie damit große Schwierigkeiten und nutzen stattdessen häufig Strategien, die ihnen aus ihrer eigenen (Grund-)Schulzeit bekannt sind (vgl. z.B. Vogelsang & Reinhold 2013; Stender, Brückmann & Neumann 2015; Jagemann/Weinhold 2017b; Jagemann 2018 i.D.). Dies legt nahe, dass im Lehramtsstudium Gelegenheiten für eine Verknüpfung von fach- und fachdidaktischem Wissen mit Anwendungssituationen fehlen (vgl. Bransford, Brown & Cocking 2000). Diese Erkenntnis wird durch die besondere Konstellation des Seminars berücksichtigt.

## **5. KONZEPTION UND ENTSTEHUNG**

Der Beginn der Entwicklungsteamarbeit stand im Zeichen der Flüchtlingskrise und somit der Fragestellung, wie Kindern der Schriftspracherwerb ermöglicht werden soll, die keine oder nur unzureichende Kenntnisse der deutschen Sprache besitzen. Es kristallisierte sich jedoch relativ schnell heraus, dass der tradierte Schriftspracherwerb nicht nur für Flüchtlingskinder problematisch ist, sondern auch vielen Kindern mit Deutsch als Muttersprache den Zugang zur Schrift erschwert. Aus dieser Diskussion heraus entwickelte sich schließlich der gemeinsame Schwerpunkt der Zusammenarbeit, nämlich die intensive Auseinandersetzung mit der Kompetenz „richtig schreiben“ und dem strukturorientierten Ansatz des Schriftsprach- und Orthographieerwerbs.

Das Seminarkonzept bestand in seinen Grundzügen schon vor der Formierung des Entwicklungsteams und wurde ohne diese intensive Form der Verzahnung von Universität und Schule bereits zweimal durchgeführt. Der innovative Baustein des Seminars - die Vernetzung des Seminars mit dem Entwicklungsteam - wurde im WS 2016/2017 erstmalig erprobt. Bei diesem ersten Durchgang waren acht der insgesamt 18 Studierenden aus dem Seminar zeitgleich Mitglieder im Entwicklungsteam. Ab dem zweiten Durchgang (Start WS 2017/2018) wurde die Teilnahme am Entwicklungsteam für die Studierenden des Projektbandes verbindlich und die Teilnehmerzahl auf 14 reduziert. Grund hierfür war die Erkenntnis aus dem ersten Durchgang, dass die Teilnahme von gut der Hälfte der Studierenden am Entwicklungsteam zu einer Zweiteilung des Seminars führte. Zudem stellte diese Situation eine Doppelbelastung für die Studierenden mit Entwicklungsteambeteiligung dar, die zusätzlich zur Entwicklungsteamarbeit noch ihr Langzeitpraktikum an einer anderen Schule absolvieren mussten. Daraufhin wurde den Studierenden des zweiten Durchgangs ermöglicht, ihr Langzeitpraktikum an einer der drei Campusschulen durchzuführen und somit noch enger mit den am Entwicklungsteam beteiligten Lehrkräften zusammenzuarbeiten. Inhaltlich wurde das Seminar sukzessive an die Bedarfe des Entwicklungsteams angepasst, wobei Planung und Durchführung des Seminars in alleiniger Hand der Wissenschaftlerinnen liegen. Der dritte Durchlauf, der im WiSe 2018/2019 startet, wird strukturell keine Änderungen erfahren, d.h. die Verbindlichkeit der Teilnahme am Entwicklungsteam, die kleinere Teilnehmerzahl im Vergleich zum ersten Durchgang sowie die Praktikumszuweisung an eine der drei Campusschulen bleiben bestehen. Der Fokus des Seminars wird jedoch noch schärfer auf die Materialanalyse und -entwicklung sowie auf Aspekte des forschenden und problembasierten Lernens gelegt.

## **6. STRUKTUR UND INHALT**

Im ersten des sich über drei Semester erstreckenden Projektbandseminars liegt der Schwerpunkt auf der Erweiterung und Festigung des fachlichen und fachdidaktischen Wissens. Dies bedeutet, dass sich die Studierenden den Aufbau des zugrundeliegenden Schriftsystems anhand der nach Eisenberg (2013) formulierten vier Prinzipien (phonographisch, silbisch, morphologisch, syntaktisch) systematisch erschließen, bevor es um den Auf- und Ausbau von diagnostischen Kompetenzen geht. Abschließend fokussiert das letzte Drittel des ersten Semesters die konkrete Auseinandersetzung mit

Unterrichtsmaterialien, indem zunächst bestehendes Material analysiert und weiterentwickelt wird, um im weiteren Verlauf des Semesters selbstständig Materialien zu erarbeiten.

Während des zweiten Semesters befinden sich die Studierenden im Langzeitpraktikum. In dieser Phase stehen die Planung und Durchführung eines eigenen Forschungsprojektes im Mittelpunkt, das häufig in Verbindung mit der Entwicklungsteamarbeit steht. Mögliche Forschungsthemen sind hierbei:

1. Analyse von bestehenden – kontroversen – Konzepten und Methoden für den Schrift- und Orthographieerwerb,
2. Untersuchung fachlicher und didaktisch-methodischer Kompetenzen von Lehrpersonen,
3. empirische Untersuchung von Schriftspracherwerbs- und Rechtschreibunterricht in verschiedenen Schulstufen,
4. Entwicklung und Erprobung didaktisch-methodischer Konzepte und Materialien für einen sprachsystematischen und kompetenzorientierten Rechtschreibunterricht.

Im letzten und dritten Semester des Projektbandes werden die Forschungsprojekte teilweise noch fortgeführt und die konzipierten und erprobten Materialien und Unterrichtseinheiten im Entwicklungsteam diskutiert und weiterentwickelt. Zudem werden die Daten aus den Forschungsprojekten ausgewertet und für die Abschlusspräsentation entsprechend aufbereitet.

## **7. BEGLEITFORSCHUNG**

Das Seminar wird mittels eines dreiteiligen Fragebogens im Paper-Pencil-Format, der im Seminarverlauf viermal eingesetzt wird, evaluiert. Neben dem fachlichen sowie fachdidaktischem Wissen (Teil I) werden auch ihre Einstellungen zum Gegenstand Rechtschreibung und ihre Selbstwirksamkeitserwartungen bei der Vermittlung von Rechtschreibkompetenzen erfasst (Teil II). Der dritte Teil des Fragebogens enthält offene Fragen zur Entwicklungsteamarbeit. Dieser Teil dient im Wesentlichen der unmittelbaren Evaluation der Entwicklungsteamarbeit und ermöglicht es, den organisatorischen und inhaltlichen Rahmen immer wieder neu an die Bedürfnisse und Wünsche des Teams anzupassen.

## **8. LITERATURVERZEICHNIS**

Bangel, Melanie/Müller, Astrid (2016): Die Wortschreibung als Lerngegenstand im Schriftsprachunterricht: Ergebnisse einer Interventionsstudie. In: Mesch, Birgit/Noack, Christina (Hrsg.): System, Norm und Gebrauch – drei Seiten derselben Medaille? Orthographische Kompetenz und Performanz im Spannungsfeld zwischen System, Norm und Empirie. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 96–121.

Baumert, Jürgen; Kunter, Mareike (2011): Das Kompetenzmodell von COACTIV. In: Mareike Kunter, Jürgen Baumert, Werner Blum, Uta Klusmann, Stefan Krauss und Michael Neubrand (Hg.): Professionelle Kompetenz von Lehrkräften. Ergebnisse des Forschungsprogramms COACTIV. Münster: Waxmann, S. 29–53.

Bransford, John/Brown, Ann/Cocking, Rodney (2000): How people learn. Washington, DC: National Academy Press.

Bredel, Ursula/Fuhrhop, Nanna/Noack, Christina (2011): Wie Kinder lesen und schreiben lernen. 2., überarbeitete Auflage. Tübingen: Francke Verlag.

Bredel, Ursula/Röber, Christa (2015): Grundlegende Überlegungen zur Gegenwart des Schriftsprach- und Orthographieunterrichts. In: Röber, Christa/Olfert, Helena (Hrsg.): Schriftsprach- und Orthographieerwerb: Erstlesen, Erstschreiben. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren (Deutschunterricht in Theorie und Praxis, 2), 3–10.

Eisenberg, Peter (2013): Grundriss der deutschen Grammatik. Band 1: Das Wort. 4., aktualisierte und überarbeitete Auflage. Stuttgart: Metzler.

Helmke, Andreas/Weinert, Franz E. (1997): Wissenschaftliche Grundlagen, Realisierungsbedingungen und Ergebnisperspektiven des Längsschnittprojektes SCHOLASTIK. In: Weinert, Franz E./Helmke, Andreas (Hrsg.): Entwicklung im Grundschulalter. Weinheim: Psychologie Verlags - Union, 1-12.

Hinney, Gabriele (1997): Neubestimmung von Lerninhalten für den Rechtschreibunterricht. Frankfurt: Peter Lang AG.

Jagemann, Sarah (2015): Was wissen Studierende über die Regeln der deutschen Wortschreibung? – Eine explorative Studie zum graphematischen Wissen. In: Christoph Bräuer und Dorothee Wieser (Hg.): Lehrende im Blick. Empirische Lehrerforschung in der Deutschdidaktik. Wiesbaden: Springer VS, S. 255–280.

Jagemann, Sarah/Weinhold, Swantje (2017a): (Wie) Nutzen angehende Lehrpersonen ihr schriftsystematisches Wissen in didaktischen Anforderungssituationen des schriftsprachlichen Anfangsunterrichts. In: Rautenberg, Iris/Helms, Stefanie (Hrsg.): Der Erwerb schriftsprachlicher Kompetenzen. Empirische Befunde – didaktische Konsequenzen – Förderperspektiven. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 24–46.

Jagemann, Sarah/Weinhold, Swantje (2017b): Schriftspracherwerb zwischen Norm- und Strukturorientierung. In: Philipp, Maik (Hrsg.): Handbuch Schriftspracherwerb und weiterführendes Lesen und Schreiben. Weinheim [u. a.]: Beltz Juventa, 216–235.

Jagemann, Sarah (2018 i.D.): Über Notwendigkeiten und Schwierigkeiten schriftsystematischer Professionalität. Eine explorative Studie zur Genese schriftsystematischen Wissens von Lehramtsstudierenden des Faches Deutsch. Angenommene Dissertation, Leuphana Universität Lüneburg.

Kowalski, Kerstin/Voss, Andreas/Valtin, Renate/Bos, Wilfried (2010): Erhebungen zur Orthographie in IGLU 2001 und IGLU 2006: Haben sich die Rechtschreibleistungen verbessert? In: Bos, Wilfried/Schwippert, Knut/Arnold, Karl-Heinz (Hrsg.): IGLU 2006 – die Grundschule auf dem Prüfstand. Vertiefende Analysen zu Rahmenbedingungen schulischen Lernens. Münster: Waxmann, 33–42.

Riegler, Susanne/Wiprächtiger-Geppert, Maja (2016): Konzeptneutral und unterrichtsnah. Ein Instrument zur Erfassung des Professionswissens zu Orthographie und Orthographieerwerb. In: Zimmermann, Holger/Peyer, Ann (Hrsg.): Wissen und Normen – Facetten professioneller Kompetenz von Deutschlehrkräften. Frankfurt a. M. u. a.: Peter Lang, 199–219.

Röber, Christa (2009): Die Leistungen der Kinder beim Lesen- und Schreibenlernen. Grundlagen der Silbenanalytischen Methode. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Stanat, Petra/Schipolowski, Stefan/Rjosk, Camilla/Weirich, Sebastian/Haag, Nicole (Hrsg.) (2017): IQB-Bildungstrend 2016. Kompetenzen in den Fächern Deutsch und Mathematik am Ende der 4. Jahrgangsstufe in zweiten Ländervergleich. Münster [u. a.]: Waxmann.

Stender, Anita/Brückmann, Maja/Neumann, Knut (2015): Vom Professionswissen zum kompetenten Handeln im Unterricht: Die Rolle der Unterrichtsplanung. In: Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 33. Jg./H. 1, 121–133.

Vogelsang, Christoph/Reinhold, Peter (2013): Zur Handlungsvalidität von Tests zum professionellen Wissen von Lehrkräften. In: Zeitschrift für Didaktik der Naturwissenschaften 19. Jg., 129–157.

Wahl, Stefan/Rautenberg, Iris/Helms, Stefanie (2017): Evaluation einer syntaxbasierten Didaktik zur satzinternen Großschreibung. In: Didaktik Deutsch 22. Jg. H. 42, 32–52.

Weinhold, Swantje (2009): Effekte fachdidaktischer Ansätze auf den Schriftspracherwerb in der Grundschule. Lese- und Rechtschreibleistungen in den Jahrgangsstufen 1-4. In: Didaktik Deutsch Jg. 15, H. 27, 53–75.

Wiprächtiger-Geppert, Maja/Riegler, Susanne/Freivogel, Janine (2015): Erfassung des professionellen Wissens von Deutschlehrkräften zu Orthographie und Orthographieerwerb – Forschungsstand und Perspektiven. In: Bräuer, Christoph/Wieser, Dorothee (Hrsg.): Lehrende im Blick. Empirische Lehrerforschung in der Deutschdidaktik. Wiesbaden: Springer VS, 281–300.

## 9. ZITIEREMPFEHLUNG

Waschewski T. & Weinhold, S. (2018). *Schrifterwerb - sprachsystematisch und kompetenz-orientiert (Seminar)*, ZZL-Netzwerk, Leuphana Universität. Verfügbar unter [https://www.leuphana.de/fileadmin/user\\_upload/Forschungseinrichtungen/zzl/files/Ergebnisse/Deutsch\\_Schrifterwerb.pdf](https://www.leuphana.de/fileadmin/user_upload/Forschungseinrichtungen/zzl/files/Ergebnisse/Deutsch_Schrifterwerb.pdf)

Stand 01.11.2018